

asien geworfen werden. Erfreulich war die große Annahme des Workshops gerade bei jüngeren Ostasienwissenschaftlern, die hier die Möglichkeiten nutzten, theoretisch belangvolle Fragen der Regionalstudien in einem dem interdisziplinären Dialog aufgeschlossenen Umfeld zu erkunden und zu diskutieren. Wir laden Interessierte bereits heute zu unserem nächsten Workshop in Tutzing am 7. März 2012 ein.

Werner Pascha, Cornelia Storz, Markus Taube

## **Es ist nicht alles Gold, was glänzt! Bergbau und Unternehmensverantwortung in den Philippinen**

philippinenbüro-Jahresseminar, Jugendherberge Köln-Riehl, 2.-3. April 2011

Das philippinenbüro widmete sich in Zusammenarbeit mit dem AKE-Bildungswerk und Misereor dem Thema Bergbau und Unternehmensverantwortung. Vor 28 Teilnehmer/innen aus Deutschland und Europa sprach Andy Whitmore (PIPLinks, London) zu Bergbau in den Philippinen, der Bedeutung von Ressourcen für den Weltmarkt und welche Unternehmen die Global Player sind. Er ordnete Bergbau in den gesamtwirtschaftlichen Kontext der Philippinen ein und sprach über die Folgen des Ressourcenreichtums des Landes, angefangen von politisch-motivierter Gewalt bis zu den Auswirkungen auf Mensch und Umwelt.

Elisabeth Strohscheidt von Misereor referierte über die Verantwortung der Privatwirtschaft für die Einhaltung von Menschenrechten. Immer mehr Unternehmen schmücken ihr Image mit der Berufung auf ihre soziale Unternehmensverantwortung (CSR) aus. Damit unterliegen sie freiwilligen, sozialverantwortlichen Richtlinien und Verhaltenscodices, die jedoch zum Großteil selbst entwickelt wurden. Für eine Veränderung der Märkte sind „einheitliche und breit abgestützte Guiding Principles erforderlich“, sagt der UN Sonderbeauftragte für Wirtschaft und Menschenrechte, John Ruggie. Die leitenden Grundsätze sollen bis zum UN Menschenrechtsrat im Juni 2011 konkretisiert und dort verabschiedet werden.

Ein Rollenspiel schloss den Tag ab. In Gruppen sammelten die Teilnehmenden Argumente der Bergbaubefürworter/innen (in Unternehmen, lokaler Regierung und indigener Bevölkerung) und -kritiker/innen (in Kirche, NGOs und bei indigenen Vertreter/innen) und tauschten sie in einer Podiumsdiskussion aus. Das zu Grunde liegende reale Szenario war das Verbot von Tagebau („Open Pit Mining“) in der Provinz South Cotabato.

Am Sonntagmorgen führte Nicola Jäger (Power-Shift) in das Thema „deutsche und europäische Rohstoffstrategie“ ein. Die Nachfrage nach Rohstoffen sei in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen, die Angst vor dem Verlust der Wettbewerbsfähigkeit deutscher und europäischer Unternehmen groß. Deshalb sollen neue Märkte erschlossen und gesichert werden. Rohstoffversorgung ist zwar Aufgabe der Unternehmen, doch der Staat setzt politische, rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen. Unternehmen werden indirekt „aufgefordert“ ihren Bedarf zu benen-

nen, Politik versucht entsprechende Wege zu eröffnen. Übergeordnetes Ziel ist eine möglichst weitreichende Liberalisierung der Weltmärkte und die Entwicklungszusammenarbeit auf die strategischen Rohstoffinteressen auszurichten. Jedoch wird die Rohstoffstrategie von der Wirtschaft und Deutschland/EU entwickelt, ohne die Zielländer einzubinden. Die EU versucht, den Handelsspielraum von Staaten im globalen Süden einzuschränken und sie zum Verbot von Exportsteuern auf Rohstoffe zu zwingen. Dabei sind mittelständische Unternehmen meist nicht an politischen Interventionen interessiert, da diese langjährige, auf Vertrauen beruhende Geschäftsverbindungen stören würden. Die Philippinen haben bereits mit dem Bergbaugesetz von 1995 nahezu alle Hindernisse für eine ungestörte Handelspolitik im Sinne der europäischen Rohstoffstrategie beseitigt.

Die Folgen des Abbaus von Braunkohle und der Nutzung von Kohlekraftwerken für Mensch und Natur in Deutschland stellte Dirk Jansen (Geschäftsleiter des BUND) anhand von Garzweiler II vor. Dieses Projekt der RWE Power AG in Nordrhein-Westfalen ist ein Synonym für Braunkohletagebau. Mit den höchsten Emissionswerten aller Brennstoffe ist Braunkohle der „Klimakiller“ Nr. 1. Mit ihrem Abbau gehen Zwangsumsiedlungen ganzer Dörfer und Zerstörungen von Natur, Landschaft und Grundwasser einher, wie Satellitenbilder zeigen. Dirk Jansen betonte, dass die Nutzung von Braunkohle angesichts fortschreitenden Klimawandels ein Verbrechen an den betroffenen Menschen und der Umwelt und nicht zu rechtfertigen sei. Aber was kann man als Verbraucher tun? Als Einzelperson den Stromanbieter wechseln, am besten zu einem Anbieter mit dem „Grüner-Strom-Label“. Ebenfalls sollte auf die Politik Druck ausgeübt werden. Der BUND versucht z.B. am Bundeswerkgesetz anzusetzen und fordert die Politik auf, ein Ordnungsrecht mit Anreizprogrammen zu verabschieden. In der Feedback-Runde wurden weitere Möglichkeiten aufgezeigt, hier im Land aktiv zu werden, z.B. sich an der Postkartenaktion von Oxfam, WEED und philippinenbüro zu beteiligen (Infos und Karten: [philippinenbuero@asienhaus.de](mailto:philippinenbuero@asienhaus.de)).

*Alle Präsentationen und ein ausführlicher Reader: [www.philippinenbuero.de](http://www.philippinenbuero.de)*

Shane Fischer, Michael Reckordt

## **10<sup>th</sup> European Conference on Agriculture and Rural Development in China (ECARDC): Rural China and its Global Connections**

Aarhus Universität, 8.-10. April 2011

The ECARDC network has been an institution in European Chinese studies hosting biannual conference over the last two decades. These events regularly resulted in cutting-edge publications of edited volumes and special issues of academic journals that were very well received in scholarly circles. Apart from that, it has also been a platform for discussions between academics of various disciplines and practitioners from civil society as well as development agencies interested in agriculture and rural